

Peter Fleissner

Formen der Vergesellschaftung – ein Überblick

Vergesellschaftung bezeichnet allgemein die Verwandlung von etwas Ungesellschaftlichem (etwa Vereinzelteten) in etwas **Gesellschaftliches**. Der Begriff besitzt in Ökonomie und Soziologie unterschiedliche Inhalte.

Soziologie

Von Max Weber (*Wirtschaft und Gesellschaft*. Köln/Berlin 1922) wurde der Begriff Vergesellschaftung aus Ferdinand Tönnies' (*Gemeinschaft und Gesellschaft*. Leipzig 1887) Begriff der Gesellschaft weiterentwickelt. Es gibt bei Weber zwei wesentlich verschiedenen Formen des Sozialen. **Gemeinschaft** ist eher der urtümliche, auf Tradition und persönlicher Bekanntheit beruhende und emotional gestützte Aspekt des Zusammenlebens, während **Gesellschaft** eine soziale Beziehung bezeichnet, „wenn und soweit die Einstellung des sozialen Handelns auf rational (zweckrational oder wertrational) motiviertem Interessenausgleich [...] beruht“. Bei Tönnies liest sich das noch etwas anders: „jede der menschlichen Beziehungen ist eine [...] gegenseitige Wirkung, die insofern, als von der einen Seite getan oder gegeben, von der anderen so beschaffen, dass sie zur Erhaltung, oder so, dass sie zur Zerstörung des anderen Willens und Leibes tendiere [...]: bejahende oder verneinende.“

Eine typische moderne Vergesellschaftungsform ist der **Markt**, auf dem die TeilnehmerInnen in anonyme Beziehungen treten, eine weitere sind soziale, rechtliche oder kulturelle **Stände** bzw. **Klassen** wie Adel, Bürgertum oder Proletariat.

Eine archaische Form ist die **Gabe** (Marcel Mauss: *Essai sur le don*. Forme et raison de l'échange dans les sociétés archaïques. In: *L'Année Sociologique*, 1 (1923/24), Alcan, Paris 1925, 30–186). Georg Simmel (*Soziologie. Untersuchungen über die Formen der Vergesellschaftung*. Leipzig 1908) zufolge bildet nicht die ‚Gemeinschaft‘ oder der ‚Staat‘, sondern das Individuum den eigentlichen Gegenbegriff zu ‚Gesellschaft‘.

Politik und Ökonomie

Hier bedeutet **Vergesellschaftung** die Überführung von Grund, Boden, Naturschätzen und Produktionsmittel in Formen des Gemeineigentums, etwa durch Bodenreform, Übergabe an Genossenschaften, Beteiligung der Belegschaft und andere Formen der Gemeinwirtschaft.

Beispiele ökonomischer Vergesellschaftung:

a. Verstaatlichung

ist die Überführung von Privateigentum in Staatseigentum oder die Übertragung privater Aufgaben in staatliche Verantwortung.

Die Verstaatlichung ist kein sozialistischer/kommunistischer Begriff. Die Verstaatlichung in Österreich wurzelt in den Jahrhunderten der Habsburgermonarchie, angefangen beim Privatbesitz der Dynastie, dem kaiserlichen Salzkammergut und dem Herrschaftswald im spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Merkantilismus, über das absolutistische habsburgische und k.k./k.u.k. Postwesen, bis hin zum k.k. Eisenbahnwesen des Industrialismus. Nach deren Auflösung 1918 und vor allem zu Beginn der Zweiten Republik kamen zahlreiche Schlüsselunternehmen in den Besitz der Republik Österreich. In der Periode zwischen den 1980ern und um die Jahrtausendwende kam es zu weitgehenden Privatisierungen in allen

Bereichen der Wirtschaft, im Gefolge der weltweiten Finanzkrise ab 2007 aber wieder zu erneuten – teilweise unfreiwilligen – Verstaatlichungen.

Geschichtsmächtig wurden Vergesellschaftungsprozesse im 20. Jahrhundert durch Räterepubliken in Deutschland und Ungarn, durch die russische Revolution und die Entstehung des Realsozialismus in weiteren Ländern, in denen nicht nur Verstaatlichte Betriebe eine Rolle spielten.

Die Klassiker des Sozialismus, Karl Marx und Friedrich Engels, hatten allerdings im Manifest der Kommunistischen Partei (1848) zunächst auf die Verstaatlichung aller Produktionsinstrumente orientiert:

„Das Proletariat wird seine politische Herrschaft dazu benutzen, der Bourgeoisie nach und nach alles Kapital zu entreißen, alle Produktionsinstrumente in den Händen des Staats, das heißt des als herrschende Klasse organisierten Proletariats, zu zentralisieren und die Masse der Produktionskräfte möglichst rasch zu vermehren.“

Unter anderem forderten sie auch

- Zentralisation des Kredits in den Händen des Staats durch eine Nationalbank mit Staatskapital und ausschließlichem Monopol.
- Zentralisation des Transportwesens in den Händen des Staats
- Vermehrung der Nationalfabriken, Produktionsinstrumente, Urbarmachung und Verbesserung aller Ländereien nach einem gemeinschaftlichen Plan.

Engels sah Verstaatlichungen später differenzierter und nicht mehr in jedem Falle positiv:

„Der moderne Staat, was auch seine Form, ist eine wesentlich kapitalistische Maschine, Staat der Kapitalisten, der ideelle Gesamtkapitalist. Je mehr Produktivkräfte er in sein Eigentum übernimmt, desto mehr wird er wirklicher Gesamtkapitalist, desto mehr Staatsbürger beutet er aus. Die Arbeiter bleiben Lohnarbeiter, Proletarier. Das Kapitalverhältnis wird nicht aufgehoben, es wird vielmehr auf die Spitze getrieben.“ (Aus FRIEDRICH ENGELS: Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft. 1880/1882)

und:

„Allerdings, wäre die Verstaatlichung des Tabaks sozialistisch, so zählten Napoleon und Metternich mit unter den Gründern des Sozialismus ... wenn Bismarck ohne jede ökonomische Notwendigkeit die Hauptbahnlinsen Preußens verstaatlichte, so waren das keineswegs sozialistische Schritte, direkt oder indirekt, bewußt oder unbewußt.“ (Aus FRIEDRICH ENGELS: Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft. 1894)

Wie sich auch in Österreich gezeigt hat, erreichte die Verstaatlichung nicht immer das angestrebte Ziel. Besonders der Einfluss der Parteien auf das Management der Verstaatlichten Industrie und die geringe Innovationsfreude verstaatlichter Betriebe führten zu Verlusten und zum Aufrechterhalten der maroden Strukturen zum Zweck der Sicherung von Arbeitsplätzen.

In den USA hingegen führte staatlich geförderte Grundlagenforschung zu technologischen Durchbrüchen, die von heute riesigen High-Tech-Unternehmen kostenlos genutzt werden (siehe Mariana Mazzucato: Das Kapital des Staates. Eine andere Geschichte von Innovation und Wachstum. 2014). Darin widerlegt sie den Mythos, dass nur der private Sektor Innovationen vorantreibt und der Staat träge ist und kein Innovationspotenzial besitzt.^[9] Anhand der Entstehungsgeschichte von bedeutenden technischen Innovationen wie dem Internet, GPS, Micro-Prozessoren und Spracherkennung zeigt sie, dass es vor allem staatliches Kapital war, das die Entwicklung dieser Technologien vorangetrieben hat. Wichtig ist dabei die längerfristige Orientierung staatlicher Förderung.

b. Genossenschaften

Im Realsozialismus der Sowjetunion gab es neben den Sowchosen (landwirtschaftliche Großbetriebe im Staatsbesitz mit angestellten Lohnarbeitern) auch **Kolchosen**, die genossenschaftlich organisiert waren und deren Bewirtschaftung durch das „sozialistische Kollektiv“ der Mitglieder erfolgte. Der Boden war in Staatsbesitz. In der DDR entsprachen den Kolchosen die **Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften** (LPGs), bei denen auch der Boden Privateigentum war, jedoch genossenschaftlich genutzt wurde. Sie waren gemessen an der Produktivität sehr erfolgreich.

In Österreich gab es bereits nach dem ersten Weltkrieg regionale Konsumgenossenschaften, die ab 1975 zur *Zentralkonsum Österreich reg. Gen.m.b.H* zusammengeführt wurden. Sie rutschte 1995 in die Insolvenz. International ist bis heute die baskische Genossenschaft Mondragon mit mehr als 70.000 Mitgliedern aktiv.

c. Kommunale Einrichtungen

In Wien wurde u. a. durch den Druck der erfolgreichen „Siedlerbewegung“ der kommunale Wohnbau des „Roten Wien“ vorangetrieben (z.B. Karl-Marx-Hof, Sandeleitenhof), der nach einer Pause ab 2004 nun in kleinem Rahmen wieder aufgenommen wird.

d. Stärkung der Betriebsdemokratie

Um das, was in den Betrieben geschieht, beeinflussen zu können, wird ein Ausbau der innerbetrieblichen Demokratie vorgeschlagen (Fritz Vilmar, *Strategien der Demokratisierung*. 2 Bände. Darmstadt u. a. 1973).

Neuere Ideen

- Seit der großen Krise 2007/8 können wir als Alternative zur kapitalistischen Vergesellschaftung eine neue Welle von Vorschlägen verfolgen. Besonders prominent ist das Buch von Paul Mason (*Postkapitalismus, Grundrisse einer kommenden Ökonomie*. Berlin 2016), der 100 Jahre nach Rudolf Hilferding (*Das Finanzkapital*. Wien 1910) ebenfalls die Vergesellschaftung von Energieerzeugung, Wasser, Wohnung, Transport, Gesundheitswesen, Telekommunikationsinfrastruktur und Bildung als eine „strategische Umverteilungsmaßnahme, die sehr viel wirkungsvoller wäre als eine Anhebung der Reallöhne“ vorgeschlagen hat (S. 355). Dadurch ließe sich auch der Klimawandel bekämpfen. Unter Bezugnahme auf die digitale Revolution wird die Möglichkeit betont, eine bedürfnisorientierte und demokratische Wirtschaftssteuerung ins Leben zu rufen, die auch den ökologischen Erfordernissen entspricht.
- Vergesellschaftung der GAMFA-Plattformen bzw. Aufbau von vergesellschafteten Alternativen zu z.B. Google, Amazon, Microsoft, Facebook, Apple, Parship, Foodora, Airbnb usw. (siehe z.B. Christian Fuchs: <https://www.zeitschrift-luxemburg.de/krise-kommunikation-kapitalismus/>)

Keimformen alternativer Vergesellschaftung

- Wohlfahrtsstaat 2.0: Targeted Intelligence Networks (TINs)

Projekt an der TU-Wien zur „Zukunft der Arbeit“, einer der beiden Gewinner eines weltweiten Preisausschreibens unter dem Titel: „Men’s work – tomorrow“, veranstaltet von FUTUROSCOPE (<http://members.chello.at/gre/fleissner/documents/work/work.pdf>). Es wurden in Beispiele nach **bereits existierenden Alternativen** bzw. Ergänzungen zum modernen Wohlfahrtsstaat gesucht, die

- Entfremdungseffekte reduzieren könnten,

- die technische Entwicklung, vor allem im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien nutzen,
- die Transaktionskosten senken

Wir konnten tatsächlich solche gruppenbezogenen Aktivitäten im Bereich der Altenbetreuung, dem Bildungswesen, dem Gesundheitswesen und der Beschäftigung finden:

- „Peer Group Care“

als Betreuungseinrichtung für ältere, arme, behinderte Menschen oder sonstige Außenseiter. Oft gingen sie von religiösen Gemeinschaften aus (z.B. Caritas), teils in der Umgebung des Nationalen Gesundheitsdienstes in UK, teils von NGOs, die sich um alte Menschen, Drogenabhängige, Obdachlose, MigrantInnen oder Angehörige von Minderheiten annahmen. Die AktivistInnen sollten aus Gruppen von Freiwilligen bestehen, die sich in ihrer Freizeit in ihrem Wohnviertel engagieren. Ihre Tätigkeit könnte durch freien Internet-Zugang unterstützt werden.

- „Studienzirkel“

zur Ergänzung des traditionellen Schulsystems konnten wir in Skandinavien finden. Ihr Ursprung geht auf die protestantischen Bibelrunden des 19. Jahrhunderts zurück. Im Unterschied zur römisch-katholischen Tradition, wo die Bibel für private Interpretation nicht offen war und nur die kirchlichen Autoritäten das Recht hatten, die Texte authentisch auszulegen, lud der protestantische Klerus die Gläubigen ein, ihre persönliche Interpretation hinzuzufügen. Eine säkularisierte Version der Bibelrunden wurde von den Regierungen fortgeführt. Bis heute kann jede Gruppe von Personen, die sich mit einem bestimmten Gegenstand beschäftigen will, bei jeder öffentlichen Einrichtung, sei es bei lokalen oder regionalen Verwaltungen, Kammern oder Gewerkschaften um (beschränkte) finanzielle Unterstützung ansuchen. Mehr als die Hälfte aller schwedischen Staatsbürger haben mindestens einmal im Leben einen Studienzirkel besucht haben. Dort werden mehr und mehr Studienzirkel über das Internet organisiert. (Lars Karlsson, Study Circles, IPTS Seville, Spain 2000.

- „Arbeitermedizin“

zur Verbesserung des betrieblichen Gesundheitswesens, und Im Bereich des Gesundheitswesens stieß das Projektteam in Italien auf eine interessante Entwicklung: In den 70er Jahren starteten die italienischen Gewerkschaften eine gemeinsame Initiative, um die gesundheitliche Lage in den Fabriken vor allem für die manuellen Arbeiter zu verbessern.¹ Sie erfanden zwei neue Konzepte: Die Idee der „homogenen Gruppe“ und das „non delega“ Prinzip. Die homogene Gruppe selbst übernahm die Verantwortung für die eigene Gesundheit, wobei sie von der Gewerkschaft mit Lehrmaterialien, aber auch mit Geräten unterstützt wurde, um bestimmte Umweltparameter mit Messinstrumenten zu bestimmen (Vibration, Licht, Staub, Lärm etc.).

- „Intrapreneur-Gruppen“

gegen die Entfremdung am Arbeitsplatz, angelehnt an die in den USA eingeführten kleineren Produktions- und Verrechnungseinheiten, die auf eigene Rechnung, aber mit kleinem Overhead arbeiten können.

Diese vier Gruppen stellen nur einige Beispiele dar, wie der Sozialstaat ergänzt und transformiert werden könnte. Sie ließen sich um viele weitere ergänzen, etwa gewählte „Regionalräte“ mit Quoten für Minderheiten, „Begegnungsgruppen“ mit MigrantInnen, „Runde Tische“ mit Gläubigen verschiedener Religionen und AgnostikerInnen usw.

¹ Wintersberger, H.: "Arbeitsmedizin in Italien - und in der BRD?" in: Opitz, N. (Hrsg.): Unsere tägliche Gesundheit. Krankheit und Industriegesellschaft, Berlin 1981; Dörr, Gerlinde, und R. Klautke, Gesundheitsinteresse und Industriearbeit, Aspekte der italienischen Arbeitermedizin, Wissenschaftszentrum Berlin 1981; Wintersberger, H. (1988). Arbeitermedizin in Italien. Eine Kulturrevolution im Spannungsfeld von Arbeit und Gesundheit. Berlin: Sigma.